

Filmfest Cannes startet am Dienstag

Wichtiges Signal für Kino-Branche

Cannes. Auf den ersten Blick scheint es ein Festival zu werden, wie man es aus Cannes gewohnt ist. Auf dem roten Teppich werden zahlreiche internationale Stars wie Jodie Foster, Sean Penn, Tilda Swinton und Adam Driver erwartet. Im Wettbewerb konkurrieren Regiegrößen wie Wes Anderson, François Ozon, Jacques Audiard und Paul Verhoeven um die Preise. Trotzdem werden es keine gewöhnlichen Filmfestspiele werden. Denn nach langem, schmerzvollem Stillstand durch die Corona-Pandemie gilt allein schon die glamouröse Eröffnung des weltweit größten Filmfestivals an diesem Dienstag als wichtiges Signal für den Neustart der Kino-Branche.

Los geht es mit „Annette“ von Leos Carax. Der französische Regisseur konnte dafür Oscar-Preisträgerin Marion Cotillard und Adam Driver gewinnen, die in dem Drama ein Liebespaar spielen. Nach diesem Auftakt werden am Prachtboulevard Croisette 23 weitere Werke im Wettbewerb ihre Premieren feiern, bevor die Jury unter dem US-amerikanischen Regisseur Spike Lee am 17. Juli die Goldene Palme für den besten Film vergibt. Hinzu kommen zahlreiche andere Beiträge, die es in die offizielle Auswahl geschafft haben – in diesem Jahr wurden wohl so viele Beiträge eingereicht, dass das Festival kurzerhand auch noch die neue Sektion „Cannes Premiere“ ausrief. DPA

SEEBÜHNE

Konzert von Max Raabe wegen Unwetter abgebrochen

Bremen. Es hätte das erste Konzert seit März 2020 für Max Raabe und sein Palast Orchester werden sollen, doch nach wenigen Minuten war Schluss. Gewitter und starker Regen zwangen die Veranstalter zum Abbruch des Konzertabends. Max Raabe und das Orchester hatten von Beginn an mit der Witterung zu kämpfen. Die Videoleinwände links und rechts der Bühne schaukelten trotz Sicherungsseilen, der Gesang wurde immer wieder von Böen gestört, Bühne und Instrumente wurden nass. Nach einigen Liedern, die das Publikum zu begeistertem Applaus verleiteten, musste der Auftritt wegen Sicherheitsbedenken abgebrochen werden. DPA

KINDERMEDIENPREIS

„Weißer Elefant“ für Jugendfilm „Madison“

München. Der deutsch-österreichische Jugendfilm „Madison – Ungebremste Girlpower“ ist auf dem Filmfest München mit dem Kindermedienpreis „Der Weiße Elefant“ als bester Kinofilm geehrt worden. Die Inszenierung von Kim Strobl erzählt von der zwölfjährigen Madison, die für eine Karriere als Bahn-Rennradlerin trainiert. Nach einem Sturz muss sie pausieren und lernt beim Urlaub in Tirol ein Leben abseits von Trainingsplänen und Durchhalteparolen kennen. Ins Kino soll der Streifen im Herbst kommen. Beste Kinder-Fernsehserie wurde „Die Erben der Nacht“ von KiKA und dem Ersten. In der Kategorie TV-Spielfilm siegte „@Kalinka – Melde dich bitte“. DPA

STILISIERTE BILDER

Fotograf Mühe sieht Merkel als historische Figur

Dresden. Der Fotograf Andreas Mühe (41) sieht seine stilisierten Bilder mit seiner Mutter als Double von Kanzlerin Angela Merkel nicht als Satire. „Es ist der Versuch, einen Umgang zu finden mit einer Frau, die unser Land geprägt hat und dadurch wohl jeden von uns mit. Ich bin 41 Jahre alt, 16 Jahre davon regierte Angela Merkel, das ist eine lange Zeit, auch meines Lebens“, sagte der Künstler in einem „Spiegel“-Interview. „Ein Epochen-Titel muss noch gefunden werden. Merkel ist schon jetzt eine historische Figur, erkennbar durch drei vertraute Merkmale: Haltung, Haare, Blazer.“ DPA

BAYREUTHER FESTSPIELE

Katharina Wagner: Stream kein Ersatz für Live-Erlebnis

Bayreuth. Die Intendantin der Bayreuther Festspiele, Katharina Wagner, hatte nach eigenen Angaben keine Zweifel daran, dass das Opern-Spektakel in diesem Jahr stattfinden kann. „Ich habe nie daran gezweifelt, da alle Beteiligten die Festspiele wollten“, sagte sie. Sie hoffe nicht, dass die Pandemie dauerhaft Auswirkungen auf das Opern-Geschäft haben werde: „Das Live-Erlebnis ist durch nichts zu ersetzen, auch nicht durch Streamings.“ DPA

Dufthölzer und die Rubbel-Riechwand

Reingeschnuppert: Das Kek-Kindermuseum hat sieben Mitmachstationen in Bremer Museen verteilt



In der Nasenwerkstatt des Kek-Kindermuseums kann ein Abdruck der eigenen Nase angefertigt werden.

FOTO: CLAUDIA HOPPENS

VON ALEXANDRA KNIEF

Bremen. Wie es sich wohl anfühlt, wenn man in einer Nase sitzt? Wenn es um einen herum schnauft und pustet? Wenn Nasenhaare am Arm kitzeln und das Klima wohl als feucht-warm beschrieben werden kann. Wer das schon immer ausprobieren wollte, kommt in der Kunsthalle auf seine Kosten. Schuhe aus und dann rein in die Nase, heißt es hier. Natürlich nicht in eine echte, sondern in die

„Riesennase“ von Stef Wildung. Sie ist weich, plüschig und eine von insgesamt sieben Mitmachstationen, die das Kek-Kindermuseum mithilfe von zahlreichen beteiligten Künstlern in Bremens Museen verteilt hat.

Im Gerhard-Marcks-Haus steht noch bis zum 18. Juli der Nasenbaum, an dem man sich verschiedene Nasengeräusche anhören und mit den Klängen sogar ein kleines Konzert geben kann. Im Zentrum für Künstlerpublikationen sind kleine und große Besu-

cher bis zum 15. August dazu eingeladen, in einem Gedanken-Duft-Labor neue Wörter zu entwickeln, mit denen Gerüche beschrieben werden können. Und wenn man schon mal auf den Teerhof ist, kann man auch direkt noch an einem Nasenbummel rund um die Weserburg teilnehmen.

In den Museen Böttcherstraße kann man bis zum 5. September einen Abstecher in den Riechwald machen und herausfinden, welche individuellen Erinnerungen bestimmte Gerüche auslösen können.

In der Städtischen Galerie können Besucher noch bis zum 29. August kreativ werden und mit Stift, Papier und Fantasie eigene Parfum-Flacons entwerfen. Eine letzte Station gibt es im Hafenumuseum, auch, wenn dieses gar nicht am „Smell it!“-Projekt beteiligt ist. Hier können Besucher Dufthölzer bearbeiten, die ihr besonderes Aroma verbreiten.

Außerdem gehören noch ein Duftlabor, das durch die Museen wandert und in dem die Laboranten unter anderem den Duft einer Umarmung mischen und mit nach Hause nehmen können, sowie die Nasenwerkstatt in der Bremer Shakespeare Company zum Angebot des Kindermuseums. Hier können Abdrucke der eigenen Nase gefertigt und anschließend mit nach Hause genommen oder an einer Nasenwand verewigt werden.

Wer es nicht schafft, in den kommenden Wochen alle Mitmachstationen in den Museen zu besuchen, der muss nicht traurig sein: Ab dem 7. November und bis zum 20. März 2022 werden sie alle noch einmal

für die Ausstellung „Duft – Nose On! – Nase und Geruch in der Kunst“ des Kindermuseums in der Weserburg zusammenkommen. „Wir sind dann quasi der Nachklang von „Smell it!“, sagt Rosenthal. Dort haben Kinder an insgesamt 14 Mitmachstationen die Möglichkeit, mehr über die Nase, unseren Geruchssinn und Geruch in der Kunst zu erfahren. Die Stationen in den Museen geben aktuell einen Vorgeschmack auf den Herbst, in der Weserburg wird es dann aber auch noch sieben neue Stationen geben, verrät Rosenthal.

Es soll eine Lesecke geben, eine „Rubbel-Riechwand“, die sich mit kulturellen Identitäten beschäftigt. Besucher sollen persönliche Geruchserinnerungen in einem akustischen Gästebuch aufnehmen können, und es wird eine kleine Kulturgeschichte des Duftes geben. Zudem kann in der Ausstellung Domino gespielt werden: Mit Redewendungen rund um die Themen Nase und Geruch. Außerdem können Kinder in einer Duftwerkstatt zum Thema Synästhesie Düfte mit Farben in Zusammenhang bringen.

Es wird die letzte Ausstellung des Kek-Kindermuseums in der Weserburg sein. Ab 2022 wird Kek im Hafenumuseum in der Überseestadt beheimatet sein.

Mit diesem Teil endet unsere Serie „Reingeschnuppert“. Eine Übersicht über das Programm aller an „Smell it!“ beteiligten Einrichtungen gibt es online unter www.museen-inbremen.de/smellit.

Dufthäuser

Ein weiteres vom Kek-Kindermuseum entwickeltes Projekt haben viele Menschen sicherlich schon im Stadtraum bemerkt: Acht sogenannte Dufthäuser stehen am Teerhof, in den Wallanlagen, am Hauptbahnhof, an der Domsheide, im Park am Osterdeich, vor dem Theater am Goetheplatz, vor der Städtischen Galerie und am Café Sand. Zwei weitere in Märkten der Drogeriekette dm in Bremen und Bremerhaven. In den kleinen Holzhäuschen können Besucher jeweils einen typisch bremischen Geruch erschnuppeln. Gerüche, so Rosenthal, die mal alltäglich, mal historisch mit Bremen zu tun haben: „Es sind immer Gerüche, die zwar für die Stadt typisch sind, an ihrem jeweiligen Standort aber nicht unbedingt vermutet werden.“ Wer nach dem Raten im Häuschen gerne eine Auflösung zum Geruch haben möchte, kann vor Ort einen QR-Code scannen, unter dem er mehr erfährt. Die Häuser bleiben voraussichtlich noch bis zum 18. Juli in der Stadt. AKN



In den Dufthäusern lässt sich bremischer Geruch erschnuppeln.

Schritt zur Moderne in der Architektur

Darmstadt bewirbt sich um den Welterbe-Titel für die Mathildenhöhe – und hat offenbar gute Chancen

VON OLIVER PIETSCHMANN

Darmstadt. Seit zehn Jahren arbeitet Darmstadt am Traum vom Unesco-Welterbetitel. Bald schlägt die Stunde der Entscheidung. Gibt das Welterbekomitee mit Sitz in Paris grünes Licht, dann kann sich die Mathildenhöhe in der südhessischen Stadt künftig in einem Atemzug mit den Pyramiden von Gizeh in Ägypten und der Inka-Stadt Machu Picchu in Peru nennen.

Am 16. Juli beginnt die Tagung des Komitees – pandemiebedingt online. Fünf Anträge mit deutscher Beteiligung stehen auf der Tagesordnung: neben der Mathildenhöhe sind dies Orte des jüdischen Mittelalters, bedeutende europäische Bäder des 19. Jahrhunderts, der römische Grenzwall Donaulimes und der Niedergermanische Limes.

Das Ensemble der Künstlerkolonie Mathildenhöhe stand eigentlich schon vor einem Jahr zur Entscheidung an, die Sitzung im chinesischen Fuzhou wurde wegen der Corona-Pandemie aber abgesagt.

„Nachdem die Stadt jüngst auf die letzten Fragen aus Paris nochmals umfänglich geantwortet und auf Bitte der Unesco bereits

ein Videoporträt der Mathildenhöhe eingereicht hat, was als positives Signal gedeutet wird, gibt es allen Grund, weiterhin optimistisch zu sein, dass die Mathildenhöhe in die Welterbeliste aufgenommen wird“, sagt ein Sprecher der Stadt. Die Anspannung steige. „Jetzt heißt es: Daumen drücken!“

Die Unesco gibt mit ihrer Welterbekonvention von 1972 zehn Kriterien vor, von denen mindestens eines erfüllt werden muss. „Maßgebend ist der außergewöhnliche universelle Wert einer Kultur- oder Naturstätte“, heißt es auf der Homepage der Deutschen Unesco-Kommission.

Die Macher in Darmstadt sehen gleich mehrere Kriterien für das vom Jugendstil geprägte Ensemble erfüllt. Unter anderem sei das Areal mit 15 Gebäuden wie dem Hochzeitsturm, einer russischen Kapelle, einem großen Ausstellungshaus, Parkanlage und Skulpturen ein entscheidender Schnittpunkt hin zur Moderne der Architektur. Sie sehen nicht einfach ein Jugendstil-Ensemble, sondern einen Schritt zum Bauhaus. Peter Behrens als einer der ersten Künstler auf der Mathildenhöhe war später Lehrer des Bauhausgründers Walter Gropius.

Als weiteres Kriterium sehen die Macher in der Mathildenhöhe ein Ensemble von universeller Bedeutung. Die Mathildenhöhe repräsentiere die künstlerische und kulturelle Entwicklung um 1900 und ihre Wirkung auf die Moderne. Dabei war die Intention im ausgehenden 19. Jahrhundert keineswegs nur feingeistiger, sondern handfester ökonomischer Natur. Der hessische Großherzog Ernst Ludwig sah mangels Bodenschätzen einen wirtschaftlichen Aufschwung nur durch mehr Qualität in den Manufakturen gewährleistet und holte Künstler aller Couleur nach Darmstadt.

Ein Bauzaun steht vor dem Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe. Das Jugendstilensemble wird derzeit umfangreich saniert.

FOTO: ANDREAS ARNOLD/DPA

